

„Man kann einen Staat auch kaputtsparen“



Heinrich Brüning (Zentrums-
partei), Reichskanzler von
1930 bis 1932. FOTO: IMAGO IMAGES

Zu „Wie ich es sehe ...“,
9.12., Hintergrund.

Ich lese regelmäßig die Kolumne von Herrn Ippen, mit jedoch sehr unterschiedlicher Zustimmung.

Die Kolumne „Schuldenstaat nimmt seinen Lauf“ erregt jedoch meinen Widerspruch. Man kann den Staat nicht mit der viel zitierten schwäbischen Hausfrau gleichsetzen, das betonen immer wieder anerkannte Ökonomen. Inzwischen hat auch die personifizierte „Schwarze Null“ von einst, Ex-Minister Wolfgang Schäuble, deutliche Abstriche an seinem Dog-

ma in einem Interview verkündet. Der Staat muss nicht nur handlungsfähig, sondern auch zukunftsfähig aufgestellt sein. Bei der Staatverschuldungsquote liegen wir deutlich unter den USA, Frankreich, Großbritannien, und Italien.

Mit den Krediten von heute finanzieren wir die Zukunftsfähigkeit von morgen. Unsere Kinder und Enkel dürften uns danken, wenn wir eine funktionierende Infrastruktur, ein gut aufgestelltes Bildungssystem und nicht zuletzt ein ordentliches Gesundheitssystem vorweisen können. Insofern befeuert

Herr Ippen eine orthodoxe Debatte. Man kann einen Staat auch kaputtsparen, wie das Beispiel Weimarer Republik eindringlich beweist. 1930, im Verlauf der Weltwirtschaftskrise, beflügelte Reichskanzler Brüning (SPD) mit seinem rigorosen Sparprogramm den Aufstieg der NSDAP.

Sparvorschläge für konsumptive Ausgaben, sprich: Sozialausgaben, müssten daher dezidiert geprüft werden, bevor man pauschal das Bürgergeld infrage stellt. Und was die angeprangerte Klimapolitik angeht, da gehts es nicht um die populistisch ver-

wendeten zwei Prozent, die wir nur zur Erderwärmung beitragen. Es geht vielmehr um alle Einträge der westlichen Industrienationen seit Beginn der Industrialisierung, für die wir gehörig Mitverantwortung tragen. Verantwortung und Vorbildfunktion sind also die Prämissen unserer Klimapolitik, so wie ich unsere Außenministerin verstanden habe. Wenn wir hier mit voranmarschieren, haben wir in den nächsten Jahrzehnten Millionen von „Klimaflüchtlingen“ vor unseren Toren zu erwarten.

Jürgen Schierholz
Stuhr